38. Jahrgang. Mittwoch, 1. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21323. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk.**, durch die Post bezogen 2,25 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Maifeier.

„Keiner unserer Parteifreunde darf der Feier fernbleiben. Wen wirthschaftliche Machtmittel verhindern, an dem Tage die Arbeit ruhen zu lassen und an den Vormittags-Versammlungen der Gewerkschaften Theil zu nehmen, der wird Gelegenheit finden, am Abend den Veranstaltungen, die von der politischen Partei ausgehen, sich anzuschließen.“

Also besagt die officielle, im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung der socialdemokratischen Partei. Diese Parteiparole, deren seitens der socialdemokratisch gesinnten Arbeiter wohl allenthalben Folge geleistet werden wird, muß als eine durchaus vernünftige bezeichnet werden, um so mehr als allerlei Anstrengungen gemacht worden waren, der Maifeier diesmal ein mehr provocatorisches Gepräge zu geben. So war von London aus ein Mahnruf an die Arbeiter ergangen, mit der Halbheit und Zaghaftigkeit, welche in Fällen, wo von der Arbeitsenthaltung üble Folgen für den Arbeiter zu erwarten waren, dem 1. Mai den ersten Sonntag im Mai substituirte, zu brechen und entschlossen an der Maifeier festzuhalten. Die deutsche Socialdemokratie hat dieser Verlockung keine Folge gegeben. Sie hat hat sich streng an den Kölner Parteibeschluß gehalten, in welchem in Erkenntniß der Thatsache, daß die Durchführung der Maifeier „bei der gegenwärtigen Wirthschaftslage in Deutschland zur Zeit nicht möglich“ sei, „empfohlen“ wurde, daß „nur diejenigen Arbeiter und Organisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen dazu im Stande sind, neben den anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch die Arbeitsruhe feiern.“ Auch die Befürchtung, daß anläßlich des 1. Mai eine Erneuerung des Berliner Bierkrieges zu erwarten ist, erweist sich als nicht zutreffend. Soweit sich die Sachlage übersehen läßt, sind sämmtliche in den Ringbrauereien beschäftigten Arbeiter entschlossen, jene Provocation nicht zu wiederholen, nicht noch einmal einen so schweren, alle Theile, am meisten aber die Arbeiter selbst schädigenden Wirthschaftskrieg heraufzubeschwören. So ist denn anzunehmen, daß der 1. Mai diesmal in friedlicher Weise verlaufen, daß auch bei den Arbeitern, welche von dem Traume einer neuen Weltordnung nicht lassen wollen, die gesunde Vernunft den Sieg davontragen wird. Die wirthschaftliche Lage ist zur Zeit am allerwenigsten dazu angethan, die Arbeiter zu gewagten Experimenten zu veranlassen; und der Ausfall der jüngsten Arbeiterausstände in Oesterreich und Frankreich wird nicht verfehlen, eine warnende und abschreckende Wirkung auszuüben.

Hat doch die Arbeiterschaft längst eingesehen, daß die Hoffnungen, welche sie auf diese Protestkundgebung gegen die „große reactionäre Masse“ einst gesetzt hat, eitle waren. Der ersten Maifeier im Jahre 1890 hatte auch das Bürgerthum mit einer freilich unbegründeten Besorgniß entgegengesehen, denn vieler Orten zeigten sich die Arbeiter gewillt, ohne Rücksicht auf die Interessen der Arbeitgeber, ohne Rücksicht auf die Vorschriften des Vertrages und der Arbeitsordnung am 1. Mai nicht nur in der Freizeit oder am Abend Kundgebungen zu veranstalten, sondern den ganzen Tag von der Arbeitsstätte fern zu bleiben. Die seitens des Bürgerthums geplanten Abwehrmaßregeln brauchten nicht in Kraft zu treten, da bei den Arbeitern die gesunde Vernunft über die Lockungen leichtfertiger Agitatoren den Sieg davontrug. Das großartige Schauspiel des streikenden Proletariats löste sich in eine Anzahl von Einzelfeiern auf, welche kein Vernünftiger den Betheiligten mißgönnen wird, so lange nicht abgeschlossene Verträge und die staatliche Ordnung durchbrochen werden. Feste zu feiern, Festreden zu halten oder mitanzuhören, sich an Concerten zu erfreuen und auf Bällen zu tanzen — was doch der wesentlichste Inhalt der Maifeiern ist — das sehen wir als ein ziemlich harmloses Vergnügen an. Und wir möchten wünschen, daß seitens der Behörden diesen Festen, die sicherlich niemandem schaden werden, nichts in den Weg gelegt werde. Präventivmaßregeln, wie sie im vorigen Jahre vielfach ins Werk gesetzt wurden, nützen nichts, sondern sie bewirken nur allzu häufig das Gegentheil von dem, was sie bezweckten. Zum Schluß wird doch bei allen Arbeitern die Einsicht durchbrechen, daß, je mehr sie in ihren Forderungen und ihrem Verhalten Maß und Vernunft beobachten, desto größer die Aussicht für sie ist, wirklich berechtigte Forderungen zur Anerkennung zu bringen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 30. April.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung nach Erledigung einiger Rechnungssachen mit dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Ernennung und die Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten vom 4. Juli 1887. Man ist mit dem Gesetzentwurf allseitig einverstanden, dagegen wird die elsässische Gemeindeordnung, die die Vorbedingung für den obigen Gesetzentwurf ist, einer sehr eingehenden [illegible] namentlich in Bezug darauf, ob die elsässische Gemeindeordnung dem elsässischen Staatsrath vorgelegt werden muß. Nach einer dreistündigen Debatte wurde der Entwurf in erster und zweiter Lesung angenommen. Schluß der Sitzung 4½ Uhr, morgen Schwerinstag.

Abg. **Winterer** (Els.): Das Bürgermeistergesetz vom Jahre 1887 hat außerordentlich drückend gewirkt, weil uns durch dasselbe die Gemeindevorsteher geradezu aufgezwungen wurden. Doch können wir der Aufhebung des Gesetzes nicht freudig zustimmen, weil an Stelle desselben eine neue Gemeindeordnung treten soll, die uns nicht gefällt. Außerdem müssen wir es tadeln, daß die neue Gemeindeordnung nicht erst dem elsässisch-lothringischen Staatsrath vorgelegt worden ist. Ich kündige für die nächste Lesung einen Antrag an, wonach über jedes neue Gesetz der elsässische Staatsrath gehört werden muß.

Abg. Dr. **v. Cuny** (nat.-lib.): Wir haben zu dem Landesausschuß das Vertrauen, daß er die Gemeindeordnung sachgemäß und vorurtheilsfrei berathen hat. Nach Ansicht meiner Freunde können die Elsaß-Lothringer ihre Angelegenheiten selbst ordnen. Wir geben zu dem Gesetzentwurf unsere Zustimmung, ohne den Inhalt der neuen Gemeindeordnung weiter zu kritisiren.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.): Wir haben den Staatsrath als die begutachtende Behörde für die elsaß-lothringischen Angelegenheiten eingesetzt und können daher erwarten, daß der Staatsrath über eine so wichtige Sache, wie sie das vorliegende Gesetz ist, gehört werde. Wir werden deshalb dem Antrag Winterer, wenn er eingebracht ist, zustimmen.

Staatssecretär **v. Puttkamer**: Der Staatsrath ist ja gehört worden, aber wohin soll es führen, wenn man beschließt, daß der Staatsrath gehört werden muß; er ist nur eine informatorische Behörde. Wir legen ihm die Entwürfe vor, aber wenn sie dann im Landesausschuß abgeändert sind, wie z. B. die neue Gemeindeordnung, dann können wir dem Staatsrath das Gesetz doch nicht noch einmal vorlegen. Ich bestreite, daß, wie Herr Winterer gesagt hat, das Gesetz von 1887 mißbräuchlich gehandhabt worden ist. Die neue Gemeindeordnung giebt Elsaß-Lothringen eine Selbständigkeit, wie es sie nie zuvor gehabt hat.

Abg. **Preiß** (Els.): Meine Freunde stimmen für die Aufhebung des Bürgermeistergesetzes, wollen aber nicht, daß die neue Gemeindeordnung ohne ihren ausdrücklichen Widerspruch in's Land gehe. Nirgend giebt es ein so unpopuläres Parlament wie der elsaß-lothringische Landesausschuß, auf dessen Zusammensetzung das elsässische Volk nicht den geringsten Einfluß hat. Volk und Presse bei uns sind gegen die neue Gemeindeordnung, die an dem Berufsbürgermeistersystem festhält.

Abg. **Bueb** (Soc.) stimmt dem Vorredner bei und schildert das Bürgermeistergesetz und dessen Handhabung. Wenn meine Freunde für den Antrag Winterer stimmen, so geschieht es, damit die dortige Regierung weiß, daß auch für sie Gesetze existiren. Erst seit dem Fortgang des Ministers v. Köller haben sich Männer gefunden, die auf diese gesetzlose Behandlung aufmerksam machten.

Der Präsident **v. Buol** rügt den Ausdruck „gesetzlose Behandlung“ als unparlamentarisch.

Staatssecretär **v. Puttkamer** vertheidigt die neue Gemeindeordnung. Dieselbe bringt Elsaß-Lothringen eine Selbstverwaltung, wie sie seit der französischen Revolution nicht bestanden hat. Die Gemeindeverwaltung ist nach der neuen Gemeindeordnung in ihrer Beschlußfassung souverän, der Gemeinderath kann von uns nicht suspendirt werden. Wir müssen aber die Befugniß behalten, den Gemeinden einen Bürgermeister zu octroyiren, wenn die Parteien gespalten sind; wir müssen es verhindern können, daß ein Parteimann Bürgermeister wird, der sein Amt dazu benutzt, seinen Freunden zu nützen und seinen Feinden zu schaden.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.): Ich halte die neue Gemeindeordnung für eine Besserung. In mancher Beziehung ist sie besser als die preußische. Wir werden gegen den Antrag Winterer stimmen, der das Bedenkliche hat, daß durch ihn die ganze Vorlage gefährdet wird. Die Frage, ob der elsässische Staatsrath über die elsässischen Landesgesetze gutachtlich zu hören ist, muß ich bejahen.

Nachdem darauf Abg. **Winterer** (Elsäss.) auf seinen Antrag verzichtet hat, um die Vorlage nicht zu gefährden, wird dieselbe angenommen.

*

Berlin, 30. April. Die **Branntweinsteuer-Commission** wählte Abg. **Holtz** (Reichsp.) zum Vorsitzenden und **Szmula** (Centr.) zum stellvertretenden Vorsitzenden.

— Die **Commission zur Berathung des Antrages Kanitz** setzte heute ihre Berathungen fort. Die Abgg. Dr. **Meyer-Halle** (freis. Vereinig.) und **Bebel** (Soc.) beantragten eine Resolution betreffend eine Enquette über die Lage der Landwirthschaft. Für den Antrag Kanitz sprachen die conservativen Abgeordneten Graf **Kanitz**, Frhr. **v. Manteuffel** und der Centrumsabgeordnete **Aichbichler**, gegen denselben die Centrumsabgeordneten **Hug**, **Klose** und Graf **Galen**, ferner **Schulze-Henne** (nat.-lib.) und **Herbert** (Soc.). Im Laufe der Debatte erklärte der Regierungscommissar Geh.-Rath **Köhn**, seiner Instruction gemäß habe er sich auf Erklärungen thatsächlicher Natur zu beschränken. Die Weiterberathung erfolgt morgen um 11 Uhr.

— Nach einer Meldung der „Freis. Ztg.“ soll angeblich die Regierung in der morgen zusammentretenden **Tabakssteuercommission** die **Ausarbeitung eines neuen Steuerprojectes** für den Herbst ankündigen.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Ein **Margarinegesetz** soll bekanntlich nach einer Ankündigung des Staatsministers v. Böttiche im preußischen Abgeordnetenhause am Sonnabend noch in dieser Session dem Reichstage zugehen. Die Tendenz des Entwurfes, der schon im wesentlichen fertiggestellt ist, wird dahin gehen, denjenigen der [illegible] Concurrenz der Margarine zu schützen, gleichzeitig aber den Verkauf billiger Speisefette, die für die Volksernährung der ärmeren Schichten nicht zu entbehren sind, nicht zu erschweren, wenigstens nicht mehr, als zur Verhinderung betrügerischer Praktiken geboten ist. Die werthvollen Ergebnisse einer Untersuchung über Butter und Margarine, die Professor Soxhlet in München im Auftrage des Generalcomités des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern angestellt hat, werden nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Gesetzentwurfes bleiben.

* [**Die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Dziembowski**] (Bomst-Meseritz) ist von der Wahlprüfungscommission ausgesprochen worden wesentlich wegen eines Aufrufs im „Meseritzer Kreisblatt“, der für Dziembowski Partei nahm und vom Landrathsamtsverwalter mitunterzeichnet wnr, nachdem in der Hauptwahl schon ein Aufruf vom Wahlcommissar unterzeichnet war. Darin wurde eine Parteinahme der staatlichen Behörden für v. Dziembowski erblickt, die bei der geringen

---

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Paradies.

28) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Nun sprach der Graf die für ihn entscheidenden Worte. Er machte sein Bleiben zur unabläßigen Bedingung, unter welcher allein er seine Einwilligung zu Kittys Vermählung geben wolle. — So blieb Franz.

Graf Seefeld fuhr in derselben Nacht nach Vals. Niemand erfuhr von Kittys Flucht, man vermuthete sie bei dem Vater.

Einige Wochen später wurde die Vermählung der Gräfin Kitty Seefeld mit dem Maler Paul Makowsky öffentlich bekannt gemacht. Zu einer weiteren Annäherung und Aussöhnung ließ sich der Graf auch durch Franz nicht bewegen. Auch nachdem die Makowskys nach zwei Monaten in die Residenz zurückgekehrt waren, bestand keinerlei Verbindung zwischen ihnen und Vals. Der Graf verbot, den verhaßten Namen in seinem Hause auszusprechen. Ebenso hielt er es mit Georg und seiner Frau, die sich schon nach wenigen Wochen in Sittenfeld häuslich niederließen. Freilich konnte er nicht umhin, bei der Anstandsvisite, die Georg nothgedrungen mit Arabella in Vals machte, sich offen zu gestehen, daß ihm die schöne Frau ganz gut gefallen habe. Er hatte sich die Person ganz anders gedacht; unverschämt auf ihre neue Stellung pochend, tüchtig aufgedonnert. Anstatt dessen kam ihm eine vornehme aber höchst einfach gekleidete Dame, mit einer von Herzen kommenden Ehrerbietung entgegen, deren Ansichten so vernünftig und klar, deren Aeußerungen über die bedenklichsten Dinge, besonders in Beziehung auf Kitty, von bewundernswerthem Tacte waren. Jetzt, nachdem ihm mit Kitty das Unglück widerfahren, betrachtete er die Heirath Georgs mit einer gewissen Schadenfreude. Beide waren Mesalliancen der schlimmsten Art in seinen Augen, die zu nichts Gutem führen konnten, wenigstens rächte sich die Untreue Georgs an ihm selbst. Diesen Glauben nahm ihm der Besuch vollständig, und wenn er auch zu gutartig war, um sich darüber zu ärgern, so brachte er es doch nicht über sich, seine Schroffheit abzulegen und Arabella als Verwandter entgegen zu kommen; er hätte darin auch eine Ungerechtigkeit gesehen in Bezug auf Kitty. So blieb es bei dem ersten Besuche und es bestand keine weitere Beziehung zwischen Vals und Sittenfeld.

In seiner Verlassenheit schloß er sich innig an Franz an. Er wußte, wie auch er im geheimen trauerte um Kitty, und in der Tiefe seines Herzens, wo die Liebe zu seinem Kinde nicht erloschen war, keimte der Gedanke, Franz könnte einmal, wenn er nicht mehr war, die einzige Stütze seines unglücklichen Kindes sein. Die nothwendige Folge dieser innigen Beziehung war, daß er sich rasch dem ihm bisher fremdartigen Ideenkreise des jungen Mannes anbequemte, gewissermaßen sein Schüler ward. Er lernte jetzt seinen Besitz, der bisher für ihn nur eine reichliche Einnahmequelle war, erst kennen und lieben. Ebenso überzeugte er sich von der unverantwortlichen Vernachlässigung, der schlechten bisherigen Wirthschaft seiner Beamten, welche mit der Zeit auch den größten Reichthum gefährden mußte. Besonders „Schwarzacker“ war in einer entsetzlichen Verfassung und durch sinnlosen Raubbau, Vernachlässigung selbst der gesetzlichen Vorschriften bei dem Abbau, geradezu gefährdet.

Franz griff mit Energie ein und wußte auch den Grafen lebhaft für seine Reform zu interessiren. Beide waren täglich auf dem Werke zu sehen. Ihr reger Eifer, ihr warmes Interesse theilte sich dem unbedeutendsten Glied dieses complicirten Körpers mit. Ein mißlicher Umstand, welcher einst ein Hauptmotiv der bekannten Heirathspläne der Prechtings und der Seefelds war, machte sich jetzt bei näherer Einsicht und intensiverem Betriebe des Werkes immer mehr geltend. Die Seefeld'sche Grube Schwarzacker und die Prechting'sche Sittenfeld bildeten ein fortlaufendes Kohlenflöz, die wirthschaftliche Trennung in Folge verschiedener Besitzer erschwerte von je her den Abbau. Waren die Gruben in einer Hand, unter einer Leitung, mußte ihr Werth bedeutend wachsen. Dieser Uebelstand machte sich immer mehr geltend, je mehr man sich von beiden Seiten der Grenze näherte, und hatte jetzt seinen Höhepunkt erreicht.

Franz arbeitete einen völlig neuen Wirthschaftsplan aus, gegründet auf die Idee einer Betriebseinigung, der verglichen mit dem bisherigen, ungeheure Vortheile bot, und legte ihn seinem Bruder wie dem Grafen vor.

Georg erklärte, er habe keinen Anlaß, dem Grafen entgegenzukommen, der gegen seine Gattin eine so abweisende Haltung bewahre. Der Graf weigerte sich entschieden, geschäftlichen Interessen seine Ansichten zu opfern, irgend welcher Bedingung sich zu fügen. Das ganze Project schien rettungslos verloren, zur Verzweiflung Franzens.

Eines Tages war er eben im Zeichnungssaale von Schwarzacker bemüht, dem Grafen die unabweisbare Nothwendigkeit einer Vereinbarung mit Sittenfeld zu beweisen, da kam eine Dame den Weg herauf, dem Werke zugeritten — die Baronin Prechting. Graf Seefeld war an das Fenster getreten und betrachtete mit Behagen die herrliche Reiterin. Seit langer Zeit war ihm der Anblick versagt. Die Thränen traten ihm in's Auge, er dachte an Kitty. Eben dieser Gedanke weckte ihn aus seiner Betrachtung.

„Was will die Person auf Schwarzacker? Empfange du sie, Franz“, sagte er verdrossen. „Wird ihr selbst lieber sein.“

Damit wollte er sich entfernen, doch Franz ließ ihn nicht.

„Sie bringt nichts Schlimmes und daß sie dich nicht mit Bitten belästigt, dafür stehe ich ein. Es sähe ja aus, als hättest du Furcht vor ihr.“

Da sprang Arabella schon draußen aus dem Sattel mit einer Gewandtheit und Grazie, die dem Grafen einen lauten Ausruf des Beifalls entlockte. Dann nahm er plötzlich, mit für Franz komischem Zwang, eine schroffe Haltung an.

Arabella trat ein mit ihrem gewohnten Reiterschritt, sich vor dem Grafen tiefer verneigend, als es ihr zugekommen wäre. (Forts. folgt.)

Marschall Graf Yamagata.

Die Japaner nennen ihren Marschall Yamagata bald den Grant, bald den Moltke oder den Napoleon Ostasiens, je nachdem sie es mit einem Amerikaner, Deutschen oder Franzosen zu thun haben. Wellington betrachten sie als einen mittelmäßigen General. Yamagata hat einen äußerst interessanten Lebensweg hinter sich. In seiner Jugend studirte er erst die alte chinesische Literatur. Damals bedeutete dieses Studium in Japan, was in Europa das Studium der Griechen und Lateiner bedeutet. Nachdem er auf der Universität Nikko eine glänzende Prüfung bestanden hatte, dürstete es ihn darnach, auch die europäische Wissenschaft kennen zu lernen. Seine Familie wollte nichts davon wissen. War es doch unerhört, daß sich der Abkömmling einer alten Adelsfamilie, ein „samurai“, dessen Vorfahren sich immer ausgezeichnet hatten, um Geschichte und Sprache der ausländischen Teufel kümmern sollte. Der junge Yamagata blieb bei seinem Entschluß und lernte bei einem anderen „samurai“, dem Gelehrten Tamasougi, holländisch. Dieser war in Amsterdam gewesen und hatte eine grenzenlose Bewunderung für alles Holländische mit nach Japan zurückgebracht. Aus holländischen Werken lernte Yamagata zuerst die Kriegsführung der Europäer kennen. Der künftige gewaltige Stratege lernte alles, was Krieg und Militär anbelangt, lediglich aus Büchern. Er trat 1860 in die Armee. Seine erste Reise nach Europa fand 1889 statt. Mittlerweile hatte er eine japanische Reiterei geschaffen, ohne jemals eine europäische Schwadron gesehen zu haben, und eine furchtbare japanische Infanterie, ohne ein europäisches Regiment jemals vor Augen gehabt zu haben. Kein Lehrer der Kriegskunst hat ihm Unterricht ertheilt. Dennoch hat Graf Yamagata aus Barbarenhorden, die mit Lanze und Bogen bewaffnet waren, eine moderne Armee geschaffen. Seine Reise nach Europa hatte zudem gar keinen militärischen Zweck. Er sollte eine für Japan passende Verfassung ausfindig machen. Die japanische Verfassung ist Yamagatas eigenstes Werk. In vielen Beziehungen ähneln sich Moltke und Yamagata. Von seinen Soldaten wird Yamagata „fast wie ein Gott“ verehrt. Es kann keinen General geben, der besorgter um das Wohl seiner Soldaten wäre. Als ein Arzt im letzten Feldzuge Yamagata, der so krank war, daß er sich kaum im Sattel halten konnte, eine Flasche Wein reichte, rief der General aus: „Niemals werde ich mir einen solchen Luxus gestatten, während meine Soldaten kaum genug zu essen haben.“

Mehrheit von 248 Stimmen für diesen von maßgebendem Einfluß auf das Wahlergebniß gewesen ist.

* **[Die Beamten und die agrarische Agitation.]** In Anknüpfung an die Ernennung des Geheimen Ober-Regierungs-Raths Wentzel aus dem landwirthschaftlichen Ministerium zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz an Stelle des Herrn v. Itzenplitz, meldet die „Nat.-Ztg.", der Minister des Innern habe sich in einem Rundschreiben an die Ober- und Regierungspräsidenten sehr nachdrücklich gegen jede weitere Theilnahme der Verwaltungsbeamten an den agrarischen Agitationen ausgesprochen. Indirect hat auch Fürst Bismarck in seiner Ansprache an die Oldenburger abgewiegelt, indem er bemerkte:

„Aber wenn die Landwirthe zusammenhalten, mit Ruhe und der Besonnenheit, die uns Landleute charakterisirt, im Gegensatz zur hauptstädtischen Bevölkerung, so werden wir mit der Zeit auch erreichen, daß wir als die erstgeborenen Kinder des Landes und des Volkes anerkannt und berücksichtigt werden."

Für die Oldenburger selbst war diese Ermahnung überflüssig. Die Adresse, welche sie dem Fürsten Bismarck überreicht haben, enthält nicht eine Silbe von der Noth der Landwirthschaft und den Forderungen des Bundes. Die Oldenburger sind im Gegentheil „stolz darauf, im glücklichen Staate Oldenburg zu wohnen und einem milden Landesherrn unterthan zu sein."

* **[Staatliche Centralcreditanstalt.]** Die Abgeordneten Dr. Arendt u. Gen. haben im Abgeordnetenhause zu dem Antrag des Abg. v. Mendel-Steinfels den Antrag eingebracht, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage wegen Errichtung einer staatlichen Centralcreditanstalt zu machen, welcher die Aufgabe zuzuweisen ist, die Creditbedürfnisse der productiven Gewerbe, insbesondere des kleineren Grundbesitzes und des Handwerkerstandes zu möglichst billigem Zinssatz zu befriedigen und zu diesem Zweck auch die von communalen Corporationen in's Leben gerufenen Creditanstalten, sowie die auf dem Princip der Selbsthilfe und der Selbstverwaltung beruhenden Creditgenossenschaften durch Gewährung möglichst niedrig verzinslicher Darlehen zu unterstützen.

* **[Zum Fuchsmühler Urtheil]** schreiben die Münchener „N. Nachr.":

„Mußte eine Verurtheilung erfolgen, weil sich die Fuchsmühler formell einer Gesetzesverletzung schuldig gemacht, so wird man ihrem tragischen Schicksal menschlich überall tiefe Theilnahme entgegenbringen, daß sie die allerdings eigenmächtige Verfolgung ihres Rechtes, die eine Anzahl von ihnen schon mit ihrem Blute, zwei mit dem Tode gebüßt, nun noch mit empfindlichen Freiheitsstrafen zahlen müssen. Nicht vom Buchstaben des Gesetzes, wohl aber aus der Volksseele heraus, vom Standpunkte der Menschlichkeit und Billigkeit wird das Urtheil nach anderen Seiten hin, für Personen und Zustände, moralisch gravirender lauten als das vom Gericht gegen die armen Fuchsmühler gefällte."

Frankreich.

Paris, 28. April. Nach einer Meldung der Blätter verläßt der **Großfürst-Thronfolger von Rußland am 6. Mai** Algier und reist nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Cherbourg nach Kopenhagen weiter. (W. T.)

Serbien.

Nisch, 29. April. Die **Adresse der Skupschtina** umschreibt die Thronrede, weist auf die zur Schande und Schmach Serbiens erfolgte gewaltthätige Expatriirung der Eltern des Herrschers hin und begrüßt freudig, daß die den Eltern des Königs entzogenen Rechte ihnen wiedergegeben sind. Die Skupschtina werde den Herrscher bei der Erfüllung des Versprechens, die Consolidirung des Staates durchzuführen, unterstützen. Die Skupschtina betrachte die Freundschaftsbeweise des Sultans und des österreichischen Kaisers als Beweise guter Nachbarschaft und sei dankbar für die freundschaftlichen Gesinnungen des deutschen Kaisers.

Coloniales.

* **[Die Heuschreckenplage in Ostafrika.]** Der stellvertretende Gouverneur für Ostafrika, Freiherr v. Trotha, welcher im vorigen Jahre den Süden kennen lernte, hat im Februar auch Usambara und besonders die dortigen Plantagen besucht, um sich über die Verhältnisse zu informiren. Die Heuschreckenplage des vorigen und dieses Jahres und die traurigen Vorkommnisse im Hinterland von Bagamoyo haben die Regierung veranlaßt, eine Enquete über das Vorkommen, die Verbreitung und den angerichteten Schaden zu veranstalten und möglicher Weise Mittel zur Abwehr zu finden. Im Tangagebiet haben die Heuschrecken zwar auch großen Schaden angerichtet, aber die Eingeborenen haben große Mengen von ihnen gefangen und an der Sonne getrocknet, so daß eine eigentliche Hungersnoth hier nicht befürchtet wird.

* **[Colonialgesellschaft Berlin.]** Der erste Vorsitzer der Abtheilung Berlin der deutschen Colonialgesellschaft, der ultramontane Reichstagsabgeordnete Prinz zu Arenberg, hatte in Folge des Reichstagsbeschlusses in der Bismarckangelegenheit bekanntlich seinen Vorsitz niedergelegt, war dann aber bei einer bald darauf erfolgenden Neuwahl innerhalb des Vorstandes dieser Abtheilung zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt worden. In Folge hiervon legten zwei Herren des Vorstandes sofort ihr Amt nieder und weitere Austritte stehen bevor, so daß eine Zersprengung der Abtheilung unvermeidlich erscheint.

Von der Marine.

* Nach einer telegraphischen Meldung an das Obercommando der Marine ist die Corvette **„Arcona"** (Commandant Corvetten-Capitän Sarnow) am 29. April von Hongkong in See gegangen.

Kiel, 29. April. Die deutsche Marine-Verwaltung hat mit der Hamburg-Amerika-Linie einer- und dem Norddeutschen Lloyd andererseits einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die beiden genannten Gesellschaften im Ernstfalle der Marine vier bezw. sechs ihrer besten **Schiffe** als **Auxiliar-Kreuzer** zur Verfügung stellen. Die Hamburger Dampfer, 7661—8874 Tonnen groß, laufen 19—20 Seemeilen in der Stunde, die Bremer Dampfer, 4964—6963 Tonnen groß, haben eine Fahrgeschwindigkeit von 17—20 Seemeilen. Jedes dieser Schiffe wird im Kriegsfalle mit acht 15 Centim.- und vier 12,5 Centim.-Kanonen, vier Schnellfeuer-Geschützen und vierzehn Mitrailleusen armirt. Zum ersten Male soll bei den großen Flottenübungen im kommenden Sommer einer dieser Schnelldampfer auf die Dauer von einem halben Monat unter die Kriegsflagge gestellt werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die ostasiatische Frage.

Berlin, 30. April. Die officiöse **„Nordd. Allg. Ztg."** bemerkt zu der aus ihrem gestrigen Artikel über die ostasiatische Frage gezogenen Schlußfolgerung des „Berl. Tgbl.", daß Deutschland sich dabei lediglich im Schlepptau Rußlands befinde, diese Schlußfolgerung sei durchaus schief. Bei einer gemeinsamen Action mehrerer Mächte werde kaum jemals bezüglich der Natur und der Wichtigkeit der Interessen eine völlige Gleichartigkeit bestehen, daraus folge aber keineswegs, daß diejenige Macht, welche ein überwiegendes Interesse besitzt, die übrigen im Schlepptau führen müsse, vielmehr biete im Gegentheil gerade die Gemeinsamkeit der Action eine Garantie dafür, daß Einseitigkeit vermieden und eine mittlere Linie eingehalten werde. Wer sich ganz bei Seite halte, werde allerdings auf Berücksichtigung seiner Interessen nicht rechnen dürfen. Die „Nordd. Allg. Ztg." betont nochmals, daß Deutschland während des Krieges eine stricte Neutralität beobachtet, niemals aber eine Preisgabe der deutschen Interessen in Ostasien oder eine Enthaltungspolitik in dem Sinne beabsichtigt habe, daß die Wahrung der deutscher Interessen dem Belieben anderer Mächte überlassen werden sollte. Schon vor Monaten sei in Tokio volle Klarheit über die Richtung der deutschen Politik gegeben.

London, 30. April. Bezüglich der Lage der asiatischen Frage wird gemeldet, die **Regierung der Vereinigten Staaten** hätte den Mächten mitgetheilt, es sei ihre unabänderliche Politik, keine Bündnisse einzugehen, welche geeignet seien, Verwickelungen in Europa und Asien herbeizuführen. Sie wolle nur insoweit eine Ausnahme machen, als sie in freundschaftlicher Weise ihre guten Dienste zur Lösung des Conflictes zwischen den Völkern Ostasiens anbieten könne.

Es verlautet ferner, die Politik der **englischen Regierung** hätte sich von jeher in derselben Richtung bewegt. Was die Vereinigten Staaten anlange, so werde ein etwaiges Zusammengehen mit denselben nur stattfinden, soweit ein solches auf freundschaftlichem Wege im Interesse aller Betheiligten geschehen könne. Jedenfalls werde sie sich auf ein Bündniß nicht einlassen, welches Verwickelungen nach sich ziehen und die Anwendung von Gewaltmaßregeln mit sich bringen könne.

Gegen die Umsturzvorlage.

Berlin, 30. April. Eine vom **evangelischen Bunde** zu gestern einberufene Versammlung protestirte fast einstimmig gegen die Umsturzvorlage. Der anwesende conservative Abg. Pastor **Schall** erklärte die Fassung des § 166 für unbedenklich und den [illegible] für unerheblich.

Gestern sprach Hofprediger **a. D. Stöcker** in einem **conservativen Verein** gegen die Umsturzvorlage. Nach seiner Meinung ist die Commissionsfassung noch etwas besser, als die Regierungsvorlage, man müsse aber vor allem die Judenwirthschaft beseitigen.

Die **hessische Kammer** berieth heute den Antrag Metz, die Regierung aufzufordern, gegen die Umsturzvorlage zu wirken. Auch die Ultramontanen erklärten sich für den Antrag.

Nach einem Telegramm aus **Nürnberg** beschloß der **Magistrat**, obwohl er die Umsturzvorlage nicht gut heißt, einstimmig Schritte gegen dieselbe nicht zu unternehmen, **da die Frage eine politische sei.**

Coloniales.

Berlin, 30. April. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, ist **Major v. Wißmann zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika** ernannt worden.

— Apotheker Giemsa aus Neiße ist als erster deutsche **Reichscolonial-Apotheker** mit dem Range eines Second-Lieutenants nach Dar-es-Salaam berufen worden.

Gustav Freytags Zustand.

Wiesbaden, 30. April. Abends 7¾ Uhr. Der Zustand Gustav Freytags läßt wenig Hoffnung auf Genesung. Der Patient schlummert meistens und spricht wenn er erwacht nur wenig Worte. Theilnahmvolle Erkundigungen treffen von allen Seiten ein.

Berlin, 30. April. Die **Vertagung des Reichstages** am 27. Mai bis zum Herbst **gewinnt** immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

— Als das **Schiff**, auf welchem die Vertreter der **Presse der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals** beiwohnen sollen, ist der Postdampfer **„Prinz Waldemar"**, Eigenthum der Kieler Rhederei Sartori u. Berger, bestimmt worden.

— Der Director des Marien-Gymnasiums in Posen, **Meinertz**, ist als **Hilfsarbeiter** in's **Unterrichtsministerium** berufen worden.

— Bezüglich der Meldungen, daß die **Stellung** des Ministers des Innern **v. Köller** erschüttert sei, telegraphirte Minister v. Köller an den Schriftsteller Rudolf Stockvis in Frankfurt a. M.:

„Die Nachrichten sind eine tendenziöse Erfindung, ich weiche solchen Angriffen der Presse und der Parteien noch lange nicht."

— Wegen Aufreizung zum Klassenhaß, begangen durch einen Artikel im „Deutschen Volksrecht", ist gegen den antisemitischen Reichstagsabgeordneten **Dr. Böckel Anklage** erhoben worden.

— **Der Rittergutsbesitzer Kammerherr v. Esbeck-Platen auf Kapelle auf Rügen ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.**

— **Der Candidat des Bundes der Landwirthe im Reichstagswahlkreise Lennep-Mettmann, Kemmann, fordert auf**, für den Candidaten der **freisinnigen Volkspartei, Fischbeck**, gegen den **Socialisten zu stimmen.**

Berlin, 30. April. **Bei der heute Nachmittag** fortgesetzten Ziehung der **4. Klasse der königl.** preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 130 835.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 83 756.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 812 30 930.
3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 29 953 119 516 155 147.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 151 936.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3959 8161 10 204 11 807 18 141 25 113 28 722 36 338 37 085 43 440 54 782 72 328 75 277 81 423 84 257 84 526 91 568 94 761 95 738 99 955 103 573 113 151 123 847 125 320 126 992 140 766 147 705 158 962 181 381 185 958 198 547 201 658 210 989 213 392 214 755 220 944.

38 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 18 675 28 834 29 470 43 686 48 546 57 999 59 549 59 552 60 414 71 798 74 147 99 716 107 224 112 390 120 182 129 263 129 379 132 145 137 522 138 038 139 687 147 060 148 255 151 754 152 943 154 475 168 475 170 780 176 071 181 433 182 332 186 040 187 272 192 558 201 956 206 379 209 429 215 100.

Weimar, 30. April. Die **freisinnige Volkspartei** fordert in den „Weimarischen Neuest. Nachr." ihre Parteigenossen auf, in der **Reichstags-Stichwahl** für den Socialdemokraten Baudert zu stimmen.

Das Leichenschaugericht in Lowestoft.

Lowestoft, 30. April. Das Leichenschaugericht wegen des Zusammenstoßes der „Elbe" und „Crathie" trat heute in Gegenwart des Capitäns Wilson, des Capitäns Donner vom Handelsamt und der bisherigen Rechtsbeistände wieder zusammen und setzte seine Berathungen fort. Der Eigner der „Crathie" beantragte Vertagung, der Leichenschauer entschied sich aber für die Fortsetzung der Verhandlung. Der Koch der „Crathie", Scharp, erklärte, als er an dem Morgen der Collision auf Deck gekommen sei, hätte er, als er über die Backbordseite blickte, ein den verschiedenen Lichtern der Fischerboote gleichendes Licht gesehen. Als er sich nach der Combüse begeben hätte, wo das Feuer noch brannte, hätte er den Steuermann und Ausguckmann gesehen, die auf ihrem Posten bis zur Collision gestanden hätten. Der Matrose Oram sagt aus, er hätte das Steuerrad um 4 Uhr Morgens übernommen, dann hätte er das Licht eines anderen Dampfers in einer Entfernung von 20—30 Yard gesehen. Er habe sofort das Ruder scharf backbord gelegt, darauf sei sofort der Zusammenstoß erfolgt. Vor und nach demselben hätte er sofort laut gerufen. Die Rufe hätte der Ausguckmann hören müssen. Der Matrose White sagte aus, er hätte zuerst die Lichter der „Elbe" gesehen, als sie etwa zwei Meilen entfernt gewesen sei. Die Lichter seien darauf sofort wieder verschwunden gewesen und nicht wieder aufgetaucht. Das Verschwinden wäre der Grund gewesen, daß er seine Beobachtungen nicht mitgetheilt habe, obwohl er zugiebt, er hätte es thun sollen. Der Obersteuermann Caraig der „Crathie" bestreitet die Angabe, daß er zur Zeit des Zusammenstoßes in der Combüse gewesen sei.

Danzig, 1. Mai.

* **[Bakteriologisches Institut.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler fand gestern Nachmittag eine Conferenz im Oberpräsidialgebäude statt, an der sich Vertreter der königlichen Regierung, der Provinzialverwaltung, des Magistrats, der städtischen Sanitäts-Commission und eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Aerzte betheiligten. Es handelte sich um das weitere Fortbestehen des bakteriologischen Instituts, das sich während der drohenden Choleraepidemie im verflossenen Jahre vortrefflich bewährt hat, und vor allen Dingen um die Uebernahme desselben auf den Fiscus, die Provinz oder die Stadt Danzig. Definitive Beschlüsse wurden nicht gefaßt, über den Verlauf der Verhandlungen soll höheren Orts Bericht erstattet werden und bis zur etwaigen Entscheidung das Institut in der bisherigen Weise weiter bestehen.

* **[Ein hier neuer Industriezweig.]** Einen erfreulichen Zuwachs hat die Danziger Industrie durch die hier errichteten norddeutschen Fahrradwerke des Herrn Dr. Schleimer erhalten. So wenig umfangreich äußerlich die in Legan belegene Fabrik erscheint, so großartig sind ihre Leistungen, sodaß sie wohl eines Besuches werth erscheint. Die Fabrik, welche durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekräften in Betrieb gesetzt wird, erhält durch eine Dynamomaschine elektrisches Licht zur Beleuchtung und durch eine andere Dynamomaschine Elektrizität zur Vernickelung und Verkupferung, welche Masse in 2 Wannen von je 600 Litern Inhalt aufbewahrt wird. An 30 Schraubstöcken, 5 Drehbänken, 2 Bohrmaschinen, und mehreren Fraisemaschinen der neuesten Construction arbeiten ungefähr 40 Arbeiter. Mit Ausnahme der Naben und Pedale, die von der Weltfabrik Perry und der Ketten und Sättel, die von der gleich großen Fabrik Brampton bezogen werden, stellt die Schleimer'sche Fabrik alle Bestandtheile eines Fahrrades selbst her, so unter Anderm die vollkommen ölhaltenden Kugellager, die gebördelten Rahmen, die im Sitzstützenrohr befindliche Luftpumpe (letztere ein Patent des Herrn Dr. Schleimer, das derselbe an die englische Firma Edward Gem u. Co. verkauft hat), die insofern große Vortheile hat, als man sie immer bei sich führt und die Bremsen ohne Hebel, die nie versagen können. Alle diese einzelnen Theile werden in der Fabrik, in der wir zur Zeit 120 Rahmen sehen, in wenigen Stunden zusammengestellt, um als fertiges Stahlroß zu dienen. Ferner hat die Fabrik ihre eigene Gasfabrikation; letzteres wird aus Anthracitkohle bereitet, indem die Verbrennungsproducte durch Dampf überhitzt werden. Das gewonnene Gas passirt erst den Skrubber, wo es durch Cooke gereinigt wird und kommt dann in den Gasbehälter; es dient zur Heizung der Locomobile, der Schmiede, der Kupferschmiede, der Löthschmiede und der Emaillirösen. Das Emailliren der Fahrräder geschieht nach einem eigenen Verfahren der Fabrik und ist ein Geheimniß derselben.

* **[Haltestelle Ohra.]** Mit dem heutigen Tage wird die an dem Bahnübergange bei Ohra errichtete Haltestelle für Personen- und Gepäckverkehr fahrplanmäßig in Betrieb gesetzt. Gestern Nachmittag herrschte auf derselben noch eine rege Thätigkeit, zahlreiche Arbeiter waren damit beschäftigt, letzte Hand an die Vollendung des Baues zu legen. Die Haltestelle, die im ganzen und großen nur auf den Personenverkehr berechnet, ist in Hinsicht hierauf recht sinnreich angelegt. Das Stationsgebäude ist einstöckig aus Holz errichtet. Zum Ein- und Aussteigen sind zwei besondere Bahnsteige errichtet. Die Gepäckstücke werden von Ohra unabgefertigt mitgenommen, die erforderliche Abfertigung wird auf der Endstation vorgenommen werden.

* **[Rückerstattung von Fahrgeld.]** Mit dem 1. Mai d. J. tritt das vom Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen getroffene Uebereinkommen betreffend die Erstattung von Fahrgeld in Kraft. Nach diesem Uebereinkommen wird die Erstattung von derjenigen Verwaltung geregelt, welche die ganz oder theilweise unausgenutzt gebliebene Fahrkarte verkauft hat. Ein bei einer anderen Verwaltung angebrachter Erstattungsantrag wird an jene zur Erledigung übersandt; liegt die Anfangsverwaltung außerhalb des Vereinsgebiets, so erfolgt die Regelung für die Vereinsverwaltungen durch diejenige Vereinsverwaltung, an welche der Antrag zunächst gelangt. Die regelnde Verwaltung entscheidet darüber, ob der Nachweis der Nichtausnutzung der Fahrkarte erbracht ist. Berechtigte Ansprüche werden möglichst bald befriedigt; die Rückerstattung erfolgt nur an denjenigen, welcher die Fahrkarte gelöst hat. Der Erstattungsbetrag beschränkt sich auf den Unterschied zwischen dem gezahlten Gesammtpreise und dem einfachen (normalen) Fahrpreise für die mit der Fahrkarte abgefahrene Strecke. Fahrgeldantheile bis zu 1 Mk. einschließlich für einen Erstattungsantrag werden von der regelnden Verwaltung anderen Verwaltungen gegenüber weder gezahlt noch eingefordert.

* **[Cursbuch.]** Wie schon angekündigt, ist eine neue Ausgabe des „Ostdeutschen Cursbuches", giltig vom 1. Mai d. J. ab, welches von der Eisenbahn-Direction Bromberg herausgegeben wird, erschienen und an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

* **[Zum 50jährigen Amtsjubiläum des Herrn Kanzleirath Meinke]** wird uns nachträglich noch mitgetheilt: Am 27. April begab sich aus Veranlassung des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Kanzleiraths Meinke nach dessen Rückkehr von einer Urlaubsreise eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Amtsgerichtsrath Saage als aufsichtführender Richter des Amtsgerichts und den Ersten Secretären des Amtsgerichts, des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft Herren Jauzig, Becker und Grotz in die Wohnung des Jubilars. Dort wurde demselben mit einer Ansprache das allerhöchst verliehene Patent als Kanzleirath, ferner ein Angebinde von Silber, sowie eine Mappe, enthaltend eine Adresse und ein Gemälde des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt überreicht.

* **[Zeugen aus drangsalvoller Zeit.]** Von Interesse dürfte es vielleicht sein, daß als sichtbare Zeichen aus Danzigs früheren Belagerungen noch an folgenden Gebäuden Geschützkugeln in den Wänden sichtbar sind: Thurm der St. Katharinenkirche, Rathhaus, Hauptwache und Verbindungsmauer am Zeughause je eine Kugel; Silberhütte Nr. 14, Mauer an der großen Mühle und Reitbahn Nr. 14 je zwei Kugeln, Thurm der Garnisonkirche zu St. Elisabeth vier; großes Zeughaus 22 und Nebengebäude desselben 8 Kugeln. Die Schußrichtung war vorzugsweise von Westen her. Die Kugeln zerfallen in 3 Größen, im Durchmesser 10 bis 30 Ctm. haltend. Am Hause Schladahl Nr. 802 befindet sich auch eine Geschützkugel.

* **[Gastspiel in Zoppot.]** Der im Wilhelmtheater längere Zeit aufgetretene Improvisator Hr. Steinitz wird mit einem Theile des Künstlerensembles des Wilhelmtheaters, u. a. dem beliebten Humoristen Alb. Böhme, der graziösen Serpentin- und Kaleidoscop-Tänzerin Hedwig Dalge, und der Darstellerin plastischer Posen Mary Neison einige Vorstellungen im **Victoria-Hotel in Zoppot** geben, deren erste heute (den 1. Mai) stattfindet. Bekanntlich werden heute und morgen für Zoppot und Oliva bereits die Tagesbillets zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

* **[Adalbertfeier.]** In nächster Zeit sind 900 Jahre verflossen, daß der hl. Adalbert, welcher den heidnischen Preußen das Evangelium verkündete, erschlagen wurde. Wie man hört, wird dieser wichtige Gedenktag in der Erzdiöcese Posen-Gnesen und den Bisthümern Kulm und Ermland kirchlich gefeiert werden. Vorbereitende Comités sollen bereits in Thätigkeit getreten sein.

* **[Vorbeigeschossen.]** Unter der Spitzmarke „Wie gewonnen, so zerronnen" wurde dieser Tage in provinziellen und danach auch in hiesigen Blättern erzählt, ein junger Kaufmann aus Danzig habe 150 000 Mk. in der „Rothe Kreuzlotterie" gewonnen, seine Stellung aufgegeben und schließlich das Geld verthan, zum Theil auch in Monaco beim Spiel verloren, so daß er jetzt wieder eine Stellung in Berlin habe antreten müssen. Diese Erzählung entspricht jedoch nicht den Thatsachen. Der Gewinn stammt aus der Antisklaverei und der glückliche Gewinner hat, wie das hiesige „W. Volksbl." bemerkt, das Geld weder verjubelt noch verspielt, sondern zum Theil hier in ein Geschäft gesteckt, aus welchem es ihm jetzt von seinem Compagnon ratenweise zurückgezahlt wird, da er aus der Firma ausgeschieden ist. Gegenwärtig lebt der Herr in Berlin als Rentier und nicht als mittelloser Commis.

* **[Gebrauchsmuster.]** Auf einen Circulations-Badeofen mit von einem Mantel umgebenen Rauchrohr und einem Circulationsrohr ist für H. Israelowicz-Bromberg, auf eine schwimmende Thierfigur für Jean Schmidt in Königsberg, auf Spielzeug, darstellend eine kriechende Spinne, Fliege oder dergl., für Jean Schmidt in Königsberg, auf ein Fahrradantrieb, bei welchem das Laufrad mit der Tretkurbelwelle durch Kurbel und Schubstange verbunden sind, für Leopold Stange, Bartenstein, auf einen Flaschen-Verschluß mittels durch den Flaschenhals in den Stopfen geführten Riegels für Dr. W. v. Schäwen in Tapiau; auf einen Führungsbügel für Schuhmachermesser für Johannes Borchardt in Schlawe, auf einen verstellbaren Schraubenschlüssel mit Stützführung für August Schröder in Rummelsburg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* **[Für Hausbesitzer.]** Wegen Nichtbefolgung einer Polizeiverordnung, die schon mehrfach in Erinnerung gebracht werden mußte, war gestern vor dem Schöffengericht ein Hausbesitzer aus der Tobiasgasse angeklagt. Die betreffende Polizeiverordnung legt den Hausbesitzern die Verpflichtung auf, dafür zu sorgen, daß das aus ihren Häusern durch die städtischen Müllfuhren abgeholte Gemüll derart angefeuchtet wird, daß beim Ausschütten Belästigungen durch Staub möglichst vermieden werden. Der betreffende Hausbesitzer war dieser für die Hausbesitzer allerdings sehr lästigen und ohne den guten Willen der Miether von ihnen kaum durchführbaren Verordnung nicht nachgekommen und hatte deshalb einen polizeilichen Strafbefehl über 3 Mk. erhalten. Die von ihm dagegen angerufene richterliche Entscheidung blieb ohne Erfolg, denn das Schöffengericht bestätigte den Strafbefehl.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 30. April. Heute Vormittag traf bei schönstem Frühlingswetter die von Oliva ausgehende **Wallfahrts-Procession** (die sogenannte deutsche Compagnie der Kreuzbrüderschaft) unter Führung des Pfarrers Kryen aus Oliva ein, deren Theilnehmer im Laufe des Nachmittags die im Walde belegenen Andachtsstätten aufsuchten. Die Betheiligung an dem Ablaß war nicht bedeutend, es betrug die Zahl der Pilger etwa 500. — Donnerstag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, wird das bereits erwähnte **Vocal-Concert** von **Opernmitgliedern des Danziger Stadttheaters** hierselbst stattfinden. An demselben werden sich betheiligen die Damen Katharina Gaebler und Clara Ippen, die Herren Preuse, Rogorsch und Kapellmeister Riehaupt.

Dirschau, 30. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in **Mestin** die den Eigenthümern Michael Döring und Franz Brozowski gehörige Kathe nebst Stallung total abgebrannt.

Elbing, 30. April. (Privattelegramm.) Heute fand die feierliche **Einführung** des neuernannten Superintendenten Schifferdecker durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Döblin aus Danzig in Gegenwart des Oberbürgermeisters Elditt, des Bürgermeisters Dr. Contag, der Superintendenten Kruckenberg aus Pr. Holland und Kähler aus Neuteich sowie der Geistlichen der Diözese Elbing statt.

Ʒ **Marienwerder**, 30. April. Die hiesige Ortsgruppe des **deutschen Sprachvereins** hielt gestern Abend im Köpke'schen Gasthofe eine Versammlung ab, in welcher die erfreuliche Mittheilung gemacht werden konnte, daß dem Verein wieder sechs neue Mitglieder beigetreten sind und daß er damit auf 117 Mitglieder angewachsen ist. In den Vorstand wurde zugewählt Herr Oberlehrer Karehnke. Herr Regierungs-Assessor Dr. Leidig hielt in der Sitzung einen Vortrag über „Sprache und Recht".

⊙ **Aus dem Kreise Flatow**, 29. April. Der bisherige Pfarrverweser des neuen evangelischen Kirchspiels **Obodowo-Soßnow**, Herr Pastor Kuhn, wurde gestern in der Kirche zu Obodowo einstimmig zum Geistlichen der genannten Gemeinde gewählt. Außer ihm hatten sich noch zwei andere Predigtamtscandidaten um dieses Amt beworben.

Briesen, 29. April. Das diesjährige **Gustav-Adolffest des westpreußischen Hauptvereins** findet, wie schon berichtet wurde, am 14. und 15. Mai in Briesen statt. Dienstag, 14. Mai, 5½ Uhr, hält Herr Pfarrer Ebel-Graudenz die Eröffnungspredigt; es folgt im Rathhaussaale Begrüßung der Abgeordneten und der Bericht des Vorsitzenden Generalsuperintendent D. Doeblin; eine gesellige Vereinigung im Schützenhause macht den Beschluß. Am Mittwoch Choralblasen, Festzug in die Kirche (um 9¼), Predigt des Superintendenten Boehmer-Marienwerder, um 12 Uhr öffentliche Versammlung, Ansprachen von Geistlichen aus der Diaspora, Abstimmung über die Liebesgaben, 3 Uhr gemeinsames Mittagsessen, 7 Uhr Volksfest mit Musikvorträgen und Ansprachen.

d. **Königsberg**, 29. April. Ein Bruder des durch seinen mannhaften Tod als Führer der „Elbe" bekannten Capitäns v. Gössel war hier bisher Commandeur des Infanterie-Regimentes Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, Nr. 43; derselbe ist jetzt vom Oberst zum Generalmajor und Brigade-Commandeur ernannt und nach Minden versetzt. — Der Professor der Geologie Koken, welcher bisher an unserer „Albertina" lehrend thätig war, ist nach Tübingen berufen, wodurch die Universität abermals eine bewährte Kraft verliert.

Frauenburg, 27. April. Der **Frauenburger Hafen- und Bahnbau** ist nun gesichert. In einer der letzten Sitzungen des Magistrats und der Stadtverordneten, in welcher es sich um den Reparatur- und Erweiterungsbau des hiesigen Hafens handelte, wurde, da für diesen Zweck eine Staatsbeihilfe von 25 000 Mk. in Aussicht gestellt worden ist, beschlossen, eine Summe von 6000 Mk. zu bewilligen.

Wormditt, 29. April. Auf Anregung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden die einleitenden Schritte zu einer **landwirthschaftlichen Ausstellung** in Wormditt am 25. Mai gethan. Die Ausstellung soll die drei Kreise Mohrungen, Pr. Holland und Braunsberg umfassen. In diesen drei Kreisen befinden sich 13 landwirthschaftliche Vereine, welche aufgefordert wurden, zur Constituirung des Ausstellungs-Comités Delegirte zu entsenden. Diese Delegirten kamen hier zusammen, um die Wahl der Preisrichter vorzunehmen und das Programm zu berathen. Als Vorsitzender des Ausstellungs-Comités wurde Herr Bürgermeister Frans-Wormditt gewählt. Der 16 Morgen große Ausstellungsplatz wurde vom Bauunternehmer Moser unentgeltlich hergegeben. Durch den Herrn Oberpräsidenten ist die Veranstaltung einer Lotterie von 1200 Loosen à 1 Mk. genehmigt. Wormditt soll eine Ausstellung in dem Umfange wie die jetzt geplante zum ersten Male beherbergen.

Memel, 29. April. In der letzten Zeit haben die **Pillauer Fischkutter**, die den Lachsfang betreiben, wenig Erfolg gehabt; sieben kamen in Folge dessen nach unserer Küste, woselbst man in letzter Woche ganz gute Fangresultate erzielt hat, um hier ihre Netze auszuwerfen.

Gartenarbeiten im Mai.

Die Rose ist in Folge ihrer blumistischen Vorzüge in der reichen Zahl von Blumen, mit welchen wir in der Jetztzeit unsere Gärten jährlich schmücken, die Königin derselben, und so ist es seit Tausenden von Jahren gewesen. Die Rosenkränze, mit welchen die alten Römer sich bei ihren Gastmählern zierten, ihre Ruhelager mit frisch gepflückten Rosen, die man entblätterte, bestreute, bezeugen, welche wichtige Rolle die Rosen bereits im Alterthum spielten. Die Rose kam aus dem Morgenlande über Italien einst zu uns. Persien ist noch jetzt ein Rosenland, denn nur in der Hauptstadt Teheran gedeiht die Rose in einer Vollkommenheit, wie sonst in keiner Gegend der Welt, nirgends wird sie so hoch geschätzt wie hier. Gärten und Höfe sind mit dieser Blume überfüllt, alle Säle, Hallen und Arkaden mit Rosentöpfen besetzt, jedes Bad mit Rosen bestreut, die von den sich immer mit frischen Blumen bedeckenden Büschen erneut werden. Die Cultur und Pflege der Rose in unseren Gärten ist durchaus keine schwierige. Man pflanzt sie meistentheils in Gruppen als Hochstämme oder niedrige Pflanzen zusammen, doch sieht ein von hochstämmigen Rosen auf dem Rasen in unregelmäßigen Abständen der einzelnen Stämmchen arrangirter Rosenhain viel anmuthiger aus. Für jede Rosenanpflanzung ist aber kräftige Erde und als Unterlage Rinderdung nothwendig anzuwenden und lasse man die Beete, Gruppen oder Rosenhaine 66 Centimeter tief ausheben, dann bringe man nach unten 20 Centimenter Kuhdung, auf diesen gute Erde und auf letztere pflanzt man die Rosen gleichfalls mit Benutzung guter Erde. Außer den Hochstämmen pflanzt man auch vielfach niedrige Rosen an, die entweder wurzelecht oder auf den Wurzelhals junger Wildlinge veredelt worden sind. Letztere blühen besonders reich und empfiehlt es sich bei Neuanpflanzungen, daß die Exemplare etwas tiefer gepflanzt werden, als sie früher gestanden haben, dadurch begünstigt man ihr Gedeihen wesentlich. Wichtig für das gute Wachsthum frisch gepflanzter Rosen ist ganz besonders, sämmtliche Triebe auf zwei bis drei Augen und stets über einem möglichst starken Auge zurückzuschneiden. Mit dem Auspflanzen von Sommergewächsen, welche in Mistbeeten hervorgegangen sind, wird bei günstiger Witterung begonnen. Dahin gehören vor allem Sommerlevkoyen, Skabiosen, Flammenblumen, Löwenmaul, Zinnien, Godatien, Gailliardien, Astern und am spätesten Balsaminen, da letztere gegen den geringsten Reif, wie ihn oft die bekannten, gestrengen Herren noch bringen, sehr empfindlich sind. Auch von Verbenen, Fuchsien, Scarlet-Pelargonien, Petunien, Heliotrop, Knollen- und immerblühenden Begonien sind angemessene Mengen durch mehrmaliges Verpflanzen jetzt zum Sommerflor vorzubereiten. Während man mit dem Ausräumen der in Töpfen cultivirten feineren Nadelhölzer, der Kirschlorbeeren, neuseeländischen Hanf, Alpenrosen und Ilexarten anfangs Mai beginnt, geht man mit den empfindlicheren Pflanzenarten, wie die indischen Azaleen, die Neuholländer, auch die Orangenbäume und dergleichen sind, erst Mitte Mai, nachdem die Tage der gestrengen Herren vorüber sind, ins Freie. Bei den letzteren Pflanzenarten soll der Gesellschaft der Eriken mit einigen Worten gedacht werden. Diese Pflanzenfamilie, von der über 400 Arten am Kap der guten Hoffnung gedeihen, bilden auf dem nach Südwesten terassenförmig abfallenden Gelände des Tafelgebirges, das sich steil über der Kapstadt erhebt, ihren alleinigen Standort. Diese mit reizenden und mannigfach geformten Blumen geschmückten Eriken bilden dort eine niedrige, immergrüne Buschvegetation, sind jedoch durchaus nicht über das ganze Tafelgebirge verbreitet, sondern auf die Nähe der Küste und auch da nur auf die Standorte, welche durch südwestliche, feuchte Winde vom atlantischen Ocean bestrichen werden, beschränkt. Gerade über diesen Gebirgszügen verdichtet sich der von Seewinden mitgeführte Wasserdunst und fünf Monate hindurch, vom Mai bis Anfang Oktober, wird nicht nur der Boden durch reichlichen Regen befeuchtet, sondern was noch wichtiger ist, alle diese immergrünen Büsche sind dann durch den niedergeschlagenen Wasserdunst feucht gehalten und triefen von Wasser. Die Höhe des Tafelgebirges ist zudem auch dann noch, wenn die Entwickelung der Erikenvegetation auf den tiefer gelegenen Terassen des südwestlichen Küstengebietes wegen zunehmender Trockenheit still steht, in die berühmte, unter dem Namen Tafeltuch bekannte Wolkenbank gehüllt. Es ist zu bedauern, daß die Cultur der Eriken in den Gewächshäusern Deutschlands fast ganz verschwunden ist, während das vor 20 bis 30 Jahren anders war. In jeder größeren Gärtnerei wurde damals ein Gewächshaus ausschließlich der Erikencultur gewidmet. Heute findet man nur in England noch sehr schöne Erikenbestände und dort ist ihre Pflege und Anzucht auch vor etwa hundert Jahren zuerst unternommen worden. Daß diese reizende Pflanzenfamilie bei uns vernachlässigt wurde, hat wohl hauptsächlich seinen Grund darin, daß die Cultur der Eriken ziemlich schwierig ist, da man ihnen die oben geschilderte feuchte Atmosphäre während des Sommers nur sehr mangelhaft bei uns verschaffen kann, während die Westküste von England reichliche Niederschläge hat. Durch Placiren der Pflanzen während des Sommers im Schatten von Mauern oder Hecken — niemals aber unter Bäumen — und mehrmaliges tägliches Ueberspritzen der Pflanzen und des Sandes, in dem man die Töpfe einsenkt bei trockenem Wetter, kann man sich aber helfen. Freilich ist die größte Achtsamkeit nothwendig. Wie andere Topfgewächse so verlangen die Eriken auch mindestens ein Mal das Verpflanzen in jedem Jahre, besser ist jedoch eine zweimalige Erneuerung einer Mischung, die aus Haideerde und scharfem rein gewaschenen Sande besteht. Meistens nimmt man das Verpflanzen zu Anfang des Frühjahrs vor, wenn die Pflanzen zu treiben anfangen, und im Herbst, im Oktober, nach dem Einräumen in's Gewächshaus. Man verkleinert beim Verpflanzen den Erdballen mit den Fingern um die Hälfte, ersetzt das weggenommene Erdreich rings um die Wurzeln durch frische Erde und gießt dann die Pflanzen gut an. Beim Verpflanzen ist stets auf eine starke Drainageunterlage von zerschlagenen Topfscherben zu sehen. Die Eriken verlangen außerdem im Winter eine kühle Temperatur von 5—6 Gr. Celsius und sobald das Thermometer über Null geht eine reichliche Lüftung. R.

Vermischtes.

Napoleon und die Claque.

Anläßlich der bevorstehenden Reprise des „Tannhäuser" in der Pariser Oper erzählt Antoine Proust folgende Anecdote aus dem Jahre 1861, in welchem bekanntlich das Werk unter den Auspicien Napoleons III. zum ersten Male aufgeführt wurde, um nach drei Monden wieder vom Repertoir zu verschwinden.

Der Staatsminister Graf Walewski war von dem durchschlagenden Erfolge des „Tannhäuser" im Vorhinein so felsenfest überzeugt, daß er dem Director des Opernhauses den Auftrag ertheilte, die Claque bei der Erstaufführung nicht functioniren zu lassen.

„Gut," erwiderte dieser, „Excellenz gestatten mir nur, daß ich den Chef zu ihnen schicke."

Der Leiter der Applaus-Unternehmung erschien vor dem Grafen, der ihm wiederholte, daß seine Dienste an diesem Abend überflüssig sein werden.

„Eine Frage, Excellenz! Wer wird dem Kaiser applaudiren, wenn er in die Loge tritt?" wendete der unentbehrliche „Theaterfunctionär" schüchtern ein.

Die Claque wurde beibehalten.

Internationales Schachturnier.

Außer dem nationalen Schachcongreß im Juli d. J. zu Berlin findet, wie bereits gemeldet, im August in Hastings bei London ein großes internationales Turnier statt. Die englischen Turniere sind selten, zeichnen sich aber durch hohe Preise aus; diesmal soll der erste Preis 2000 Mk. betragen, ist also doppelt so hoch, wie er in Deutschland zu sein pflegt. Seit 1889 fand in England kein größeres Turnier statt, während Deutschland inzwischen drei Congresse hatte. Ein deutsches internationales Turnier kostet rund 7000 Mk., wovon der deutsche Schachbund, dem ungefähr 80 Vereine mit über 2000 Mitgliedern angehören, den ersten Preis von 1000 oder 1200 Mk. stiftet; das Fehlende muß der veranstaltende Schachclub selbst aufbringen. Ein Schachverein, der solchen Congreß veranstaltet, ist gewöhnlich auf längere Zeit finanziell lahm gelegt. Beide Congresse versprechen außerordentlich besucht zu werden. Noch vor Beginn des englischen Turniers findet in Nürnberg ein zweiter Einzelwettkampf zwischen den Herren Dr. Tarrasch und Walbrodt statt (der Kampf im vorigen Jahre fiel zu Ungunsten von Walbrodt aus). Die Bedingungen sind: Sieger ist, wer zuerst sieben Gewinnpartien aufzuweisen hat, 15 Züge in der Stunde, Einsatz 1000 Mk. von jeder Seite.

Neuer Erdstoß in Laibach.

Laibach, 30. April. (Telegramm.) In der verflossenen Nacht erfolgte abermals ein starker Erdstoß unter rüttelnder Bewegung, der über eine Secunde dauerte. Die Bevölkerung ist alarmirt.

Russische Ponies.

Große Sendungen russischer Ponies kommen jetzt täglich durch Berlin. Die munteren Thiere erregen wegen ihrer Possirlichkeit überall Aufsehen, doch mancher, der sich an den neckischen Bewegungen dieser kleinen Pferde belustigte, ahnt nicht, welchem Schicksale sie entgegengehen. Die Ponies sind nach der „Kreuzztg." für rheinische und westfälische Bergwerke bestimmt und werden dort gewissermassen lebendig begraben; denn einmal im Schacht, kommen sie nie wieder an die Erdoberfläche. Die anstrengende Thätigkeit und die ungesunde Luft in den Gruben verkürzen den kleinen Thieren ihr Dasein, und im Alter von höchstens 4 bis 5 Jahren gehen sie meistens ein.

Italienische Höhlenfunde.

Auf den Gütern des Marchese di Rudini in Pachino (Sicilien) sind neuerdings mehrere beachtenswerthe Höhlenfunde gemacht worden. Die Höhlen liegen in der Kalksteinplatte, die sich unterhalb des Ortes Pachino bis zum Meere, nahe dem Cap Passero, hinzieht und sind von dem Städtchen etwa 4 Kilom. entfernt, von der Küste 400—500 Meter. Drei Höhlen sind bis jetzt festgestellt und oberflächlich erforscht, es ist aber sicher anzunehmen, daß ihrer noch mehr vorhanden sind bezw. daß die Ausdehnung der unterirdischen Räume über das bis jetzt aufgedeckte Gebiet weit hinausgeht. Die Höhlen sind zumeist niedrig, einzelne Hallen in denselben erreichen knapp 3 bis 4 Meter Höhe, sie enthalten schöne Tropfsteingebilde, schlanke Säulen und allerhand wunderliche Figuren. Der Boden der Höhle ist dicht mit Fledermaus-Guano bedeckt, dessen Menge auf einige hundert Centner geschätzt wird. In vorgeschichtlicher Zeit waren die Höhlen bewohnt, wie die Funde an menschlichen Knochen, Thierknochen und Steinwaffen beweisen.

Der Vater des Präsidenten.

Londoner Blätter melden: Von dem originellen Präsidenten des Transvaals, Krüger, oder, wie ihn seine Mitbürger nennen, „Dom Paui", wird folgende Anecdote erzählt: Vor nicht langer Zeit besuchte der Herzog von Abercorn den Präsidenten. Der Herzog fand es nöthig, Dom Paul mitzutheilen, daß er 20 Jahre lang Parlamentsabgeordneter und sein Vater irischer Vicekönig gewesen sei. „Ach", erwiderte Dom Paul, „das ist gar nichts. Mein Vater ist Schafhirte gewesen."

Kunst und Wissenschaft.

Das kaiserl. archäologische Institut in Rom.

Am 19. d. Mts. wurde, wie der [illegible] berichtet, in Rom das Winter-Semester des kaiserl. archäologischen Instituts mit der üblichen an das Palilienfest anknüpfenden feierlichen Sitzung geschlossen. Unter den zahlreichen Theilnehmern, welche der Sitzung beiwohnten, befanden sich der kaiserl. Botschafter, der bairische Gesandte, vom italienischen Unterrichtsministerium der Unter-Staatssecretär Commendatore Costantini, die Directoren der historischen Institute von Preußen und Oesterreich und andere Notabilitäten. Der Erste Secretär, Herr Professor Petersen, gab zu Beginn der Sitzung einen Ueberblick über die neuen Entdeckungen von Alterthümern, welche das verflossene Jahr in Rom selbst gebracht hatte, daran knüpfend die Ankündigung eines im letzten Stadium der Vorbereitung begriffenen Unternehmens: Wiederherstellung und Herausgabe der Reliefs an der Mark-Aurels-Säule, eines Unternehmens, das Italiener und Deutsche zum Zusammenarbeiten vereinen würde. Vom italienischen Unterrichts-Ministerium sei bereits der Grund fast fertig gestellt, der diese Arbeiten ermöglichen solle; die Mittel für den deutschen Theil der Arbeit sind vom Kaiser bewilligt worden. Es folgte der Vortrag des Herrn Barnabei über die Reconstruction des palatinischen Stadiums, bei dem ein prächtiges farbiges Bild des einstigen Baues und zahlreiche außerordentlich fein ausgeführte erläuternde Zeichnungen zur Anschauung gebracht wurden. Sodann sprach Herr Petersen über den Fries der Ara Pacis, indem er dem zu seiner früheren Wiederherstellung benutzten Material ein nach Wien versprengtes und ein noch im Palazzo Fiano in Rom befindliches Bruchstück hinzufügte.

Briefkasten der Redaction.

A. S. 16 hier. Da Sie minderjährig, sind Sie ohne Zustimmung des Vaters oder Vormundes zu Rechtsgeschäften nicht legitimirt, Ihre Abmachungen sind also für die rechtliche Sachlage ohne Belang.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 30. April. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse war bei der Eröffnung heute ungünstig beeinflußt. Die Meldung aus Wien, daß das österreichische Parlament sich in absehbarer Zeit mit der Frage der Erhöhung der Börsensteuer befassen werde, drückte auf österreichische Werthe empfindlich, besonders waren Buschtierader und Elbethal matt, auch Creditactien setzten wesentlich niedriger ein. Der internationale Rentenmarkt zeigte durch volländigen Stillstand, daß die Börse sich reservirt verhält, wegen des Rückganges der Spanier in Paris, woselbst deswegen Verstimmung vorherrscht. Im Lokalmarkt war die Tendenz getheilt, Eisenactien tendirten schwächer, Kohlenactien zumeist besser, besonders Harpener und Hibernia, heimische Bahnen ruhig, Mainzer fest, schweizerische Bahnen ruhig und behauptet, italienische Bahnen still, Prinz Heinrich-Bahn matt auf neuerliche speculative Abgabe. Warschau-Wiener still, Schiffahrtsactien auf Meinungskäufe wegen der in Aussicht genommenen Steigerung des Verkehrs fest, Türkenloose behauptet, Trust-Dynamit ruhig. In der zweiten Börsenstunde brachten Deckungen der Tagesspeculation Anzeichen im Bankenmarkte auf Besserung in Eisenactien und weitere Aufwärtsbewegung in Kohlenactien, der Fondsmarkt war unverändert, Mexikaner weiter steigend. Im weiteren Verlaufe wurde die Festigkeit in Kohlenactien sehr anregend für die Tendenz des Lokalmarktes. Es verlautet gerüchtweise, daß das Kohlensyndicat die Preise zu erhöhen beabsichtige, schweizerische Bahnen anziehend. Der Fondsmarkt war unverändert, Buschthierader erholt, Nachbörse fest. Creditactien auf Wien belebt. Privatdiscont 1½.

Frankfurt, 30. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 332⅞, Franzosen 365¾, Lombarden 90, ung. 4% Goldrente 102,80, ital. 5% Rente 86,75. Tendenz: fest.

Paris, 30. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 101,95, ungar. 4% Goldrente 102,81, Franzosen 907,50, Lombarden 246,25, Türken 25,62½, Aegypter —. Tendenz: schleppend. — Rohzucker loco 25,75—26,00, weißer Zucker per April 27,12½, per Mai 27,25, per Mai-August 27,50, per Oktbr.-Januar 28,25. — Tendenz: fest.

London, 30. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 105⅜, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 101, Türken 25¼, 4% ungarische Goldrente 101¾, Aegypter 104¾. — Platzdiscont ⅞. — Silber 30¼. — Tendenz: behauptet. — Havannazucker Nr. 12 11½. Rübenrohzucker 9½. — Tendenz: stramm.

Petersburg, 30. April. Wechsel auf London 3 M. 93,20.

Newyork, 29. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88¼, Cable Transfers 4,89¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 95⅜, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 5⅝, Canadian-Pacific-Actien 46, Central-Pacific-Actien 17¾, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 62½, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 42½, Illinois-Central-Actien 91, Lake Shore Shares 143, Louisville- und Nashville-Actien 55⅞, Newyork-Lake-Erie-Shares 11¾, Newy. Centralbahn 98½, Northern-Pacific-Prefer. 20¾, Norfolk and Western-Preferred 15⅜, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 31¼, Union-Pacific-Actien 13, Silver, Comm. Bars. 67⅛. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6 15/16, do. New-Orleans 6¼. Petroleum do. Newyork 9,50, do. Philadelphia 9,45, do. rohes nom., do. Pipe line cert. per Mai 205 nom. Schmalz West. steam 7,05, do. Rohe u. Brothers 7,30. Mais stetig, do. per Mai 53¼, per Juli 53¾, do. per Septbr 54¼. Weizen behauptet, rother Winterweizen 70⅛, do. Weizen per April —, do. do. per Mai 68⅜, do. do. per Juli 68¾, do. do. per Dezbr. 71⅝. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,40, do. do. per Juli 14,75. Mehl, Spring-Wheat clears 2,80. Zucker 2 11/16. Kupfer 9,80.

Chicago, 29. April. Weizen behpt., per Mai 63¾, per Juli 64⅞. — Mais stetig, per Mai 47¾. Speck short clear nomin. Pork per April 12,17½.

Newyork, 29. April. Visible Supply an Weizen 65 775 000 Bushels, do. an Mais 11 107 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. April. Tend.: nach fest, ruhiger. Heut. Werth 9,35 M bez., Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: fest. April 9,50 M, Mai 9,55 M, Juli 9,82½ M, August [illegible] M, Oktober-Dezbr. 10,12½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. April 9,40 M, Mai 9,52½ M, Juli 9,80 M, Aug. 9,92½ M, Oktbr.-Dezember 10,05 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: NNO.

Angekommen: Warsaw (SD.), Donald, Grangemouth, Kohlen und Güter.

Gesegelt: Vorwärts, Harwardt, St. Nazaire, Holz.

Fremde.

Hotel Berliner Hof. Schottler n. Gemahlin a. Cappin, Fabrikenbesitzer. Arntz a. Remscheidt, Techniker. Hauer a. Dt. Eylau, Bahnhofsrestaurateur. Langer a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Berger a. Danzig, Lieutenant zur See. Neumann nebst Familie a. Treptow a. R., Regierungs-Baumeister. Hüttich a. Illmenau, Fröhlich a. Dresden, Lippold a. München, Rump a. Berlin, Schmidt a. Berlin, Jacob a. Berlin, Krotowski a. Berlin, Hirschfeldt a. Berlin, Rosenthal a. Berlin, Klicks aus Chemnitz, Rothschild a. Cannstadt, Bahle a. Hamburg, Wolff a. Stolp i. Pom., Cochins a. Königsberg, Hardt a. Frankfurt a. M., Schmidt a. Leipzig, Schultz a. Berlin, Cremer a. Crefeldt, Stube a. Stettin, Krahmer a. Leipzig, Kaufleute. Frau Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer.

Hotel Germania. Siebert a. Elbing, Stobbe a. Neu-Stettin, Eisenstädt a. Berlin, Lindner a. Charlottenburg, Collstrop a. Kopenhagen, Klingke a. Magdeburg, Kaufleute. Wessel nebst Gemahlin a. Gr. Zünder, Gutsbesitzer. Stange a. Stettin, Ingenieur. Liedtke a. Culm, Pharmazeut. v. Champorcien a. Berlin, Versicherungs-Inspector.

Hotel drei Mohren. Kaul a. Chemnitz, Petzold aus Berlin, van Hoof a. Berlin, Nacken a. Wickerath, Alexander a. Berlin, Levy a. Berlin, Güssefeldt aus Werder, Oscar Schulz a. Berlin, Hugo Schulz a. Berlin, Richtzenhain a. Berlin, Ehrhardt a. Chemnitz, Feldheim a. Burg b. Magdebg., Demrath a. Elberfeld, Kaul aus Karlsruhe, Müller a. Leipzig, Hornemann a. Lübeck, Blümlein a. Leipzig, Lemberg a. Berlin, Ledermann a. Berlin, Abramowsky a. Berlin, Scharbau a. Berlin, Sauerwald a. Berlin, Windberg a. Plauen, Zacharias a. Berlin, Weinert a. Berlin, Murawietz a. Breslau, Therstappen a. Gladbach, Hartmann a. Königsberg, Hönig a. Berlin, May a. Mannheim, Kaufleute. Franke a. Bromberg, Stadtrath. Laudien a. Insterburg, Gymnasial-Director. Löwenstein nebst Sohn a. Königsberg.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig.



Fabrik: Legan, Neufahrwasserweg Nr. 2.

Comtoir: Fleischergasse Nr. 86 I.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
fabricirt
Fahrräder ersten Ranges
nach eigener bewährter und patentirter Methode.
Techn. Director **H. J. Hilbert.**

Patentamtlich geschützte Neuheiten:
Gebördelter Rahmen! Kein Bruch mehr an den Löthstellen!
Bremse ohne Hebel! Kein Versagen der Bremse mehr möglich!
Luftpumpe im Sitzstützenrohr! Sensationelle Neuheit!
Staubsichere, vollkommen ölhaltende Kugellager.
Kaiserl. Patentamt D. R. G. M. Nr. 30 002, 30 337, 33 692, 33 791, 33 947.

Unerreichte Leichtigkeit bei größter Stabilität!

Vortheile des directen Kaufs von meiner Fabrik ohne Zwischenhändler.
I. Sachgemäße Bedienung!
II. Beste Qualität bei billigsten Preisen!
III. Prompte Reparaturen! Größte Coulanz!
IV. Fachmännischer Unterricht gratis!
Kataloge und Photographien stehen Reflectanten **gratis** zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
Norddeutsche Fahrrad-Werke.
Dr. Alexis Schleimer.

NB. Wegen Besichtigung meiner Fabrik wolle man sich an mein Comtoir **Fleischergasse Nr. 86, I** wenden. (7960

Gasglühlicht System Dr. Auer.

Wir machen wiederholt auf unsere Gasglühlicht-Apparate **Patent Dr. Auer**, aufmerksam. Alle Gasgluhlicht-Apparate anderen Systems stehen den unsrigen an Güte, Haltbarkeit und Dauer der Leuchtkraft bedeutend nach. Für andere als von uns bezogene Gasglühlicht-Apparate liefern wir Glühkörper nicht nach.

Unsere Gasglühlichtbrenner tragen den Stempel **„Gasglühlicht Patent Dr. Auer von Welsbach"**, und sind wir am hiesigen Platze die alleinigen Vertreter und Verkäufer obiger Apparate.

Preis der Brenner Mk. 10,00 per Stück.
Preis der Glühkörper Mk. 2,20 per Stück.

Abonnementsbedingungen für Instandhaltung der Apparate sind in unserm Bureau einzusehen und wird ebendaselbst stets jede Auskunft über zweckmäßige Aufstellung unserer Apparate gern ertheilt.

Bureau für Gasglühlicht
F. Ziehm,
Hundegasse Nr. 126, II.

Die Beerdigung des Kgl. Einsenb.-Güter-Expedienten **Carl Neumann** findet Freitag, Nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Marienkirchhofe statt. (8372

Schmiedeeiserne Grabgitter

nach eigenen Entwürfen in einfachsten bis reichsten Mustern, in künstlerischer Ausführung, empfiehlt zu billigen Preisen
R. Friedland, Danzig,
Kunstschmiedewerkstatt, Poggenpfuhl 81. (87

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Klein-Plehnendorf, Blatt 6, auf den Namen der verehel. Kaufmann **Auguste Berg**, geb. **Jacobi**, zu Klein-Plehnendorf eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 26. Juni 1895,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 204,36 M Reinertrag und einer Fläche von 4,0970 Hektar zur Grundsteuer, mit 986 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8377
am 27. Juni 1895,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, 27. April 1895.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 23. April 1895 ist am 23. April 1895 die in Flatow bestehende Handelsniederlassung des Brauereibesitzers **Franz Welsch** aus Flatow unter der Firma
F. Welsch
in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 193 eingetragen. (8319
Flatow, 23. April 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem der Stadtgemeinde Danzig gehörigen Hause, Langgasse Nr. 26 sind vom 1. Oktbr. cr. ab die im I., II. und III. Stock belegenen Räume im Ganzen oder auch in einzelnen Stockwerken neu zu vermiethen.

Schriftliche Miethsgebote unter genauer Angabe der gewünschten Räume und der Jahresmiethe werden in unserem III. Geschäftsbureau, Zimmer 2, entgegengenommen. (8378
Danzig, 23. April 1895.
Der Magistrat.

Auctionen!

Auktions-Anzeige.

Freitag, den 3. Mai d. Js., Nachmittags von 3 Uhr ab, soll im Kurhause hierselbst eine größere Menge ausrangirter Inventarienstücke, darunter 10 Dutzend Messer und Gabeln in Alfenide, 95 Alfenide-Löffel, 120 and. Eßlöffel, 85 Dessert-Messer mit Alf.-Schale, Tisch-, Stepp- und Schlafdecken, Teppiche, verschiedenes Geschirr, diverse Möbel, darunter 13 Sophas, Bettstellen, Matratzen, auch ein alter Bratofen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Zoppot, den 25. April 1895.
Die Bade-Direktion.

Handfertigkeits-Unterricht
für
Damen u. Schülerinnen.

Montag, den 5. Mai, Nachmittags 3—5 u. 5—7, sollen die neuen Curse für **Papparbeit** und **Kerbschnitzerei** in meiner Schule, Poggenpfuhl 16, eröffnet werden. Das Stundengeld beträgt M 6,00 für das Halbjahr und ist pränumerando zu zahlen. Anmeldungen nehme ich bis Montag entgegen. (8381

Dr. Scherler.

Vermischtes.

Pferde-Eisenbahn,
Linie Langfuhr.

Von heute ab fährt der letzte 10 Minuten-Wagen von **Langfuhr** um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abds., vom **Langenmarkt** um 10 Uhr Abends. (8351

D. „Dora",
Capt. Jaasche,
von Lübeck mit Gütern.

D. „Jolantha",
Capt. Hansen,
von Hamburg via Copenhagen mit Umladegütern
ex D. „**Nordjylland**" v. Hamburg, D. „**Kursk**" v. Bordeaux
hier angekommen, löschen am Packhof. Inhaber indossirter Connoissemente belieben sich zu melden bei (8384

F. G. Reinhold.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Paul Rudolphy,
Danzig,
Langenmarkt 2.

Ich empfehle in vorzüglichen Qualitäten u. großer Auswahl

Sämmtliche Auslagen
zur Damen- und Herren-Schneiderei.

Schwarze Chappe-Seide
und
Aechte Nähseide
in unvergleichlich schönen Qualitäten.
3 Docken farb. Chappe 13 ₰
4 Rollen Knopflochseide 10 ₰
1 Rolle 1000 Yds. Obergarn 24 ₰
1 Rolle 1000 Yds. Obergarn 14 ₰
3 Rollen 200 Yds. Obergarn 20 ₰
2 Rollen Engl. Nähzwirn 15 ₰
50 Stück Nähnadeln 5 ₰
1/5 ℔ Stecknadeln 25 ₰
1/5 ℔ Haken u. Oesen 6 ₰
Pryms Reformhafteln 3 Dtzd. 20 ₰
= Heftbaumwolle. =

Gurtbänder, das Mtr. von 6 ₰ an.
Stahlstäbe „Fischbeinersatz", das Dtz. 15 ₰
Hohlbandstäbe, Dtz. 10 ₰
Schneider-Zeichenthon, 5 St. 10 ₰
Copierräder, St. 30 ₰
Centimetermaaße, das Stück 10 ₰
Fingerhüte 3, 5, 8, 10 ₰
Scheeren u. Knopflochscheeren,
Stoßschnur „Monopol Cordel",
Lamalitzen in all. Farb.,
Gummi Stoß-Cordel,
Kragen- und Gürtel-Einlage.

Futterstoffe in jed. Art.
Futter-Mousseline,
Glocken-Gaze u. Steif-Gaze, Wattir- und Futterleinen,
Steifleinen u. Leimleinen,
Roßhaarstoff und Gaze,
Stoßkanten i. all. Farb.,
Westenfutter,
Hosenbundfutter,
Italiencloth „Zanella",
Watten, Borten,
Schnallen,
Rock- und Westenknöpfe.

Besatzstoffe,
Kleiderbesätze und Kleiderknöpfe
in großartiger Auswahl.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen, sind für 10 Pfennige pro Stück zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1894:

Grundkapital	M	9 000 000,—
Prämien-Einnahme für 1894	-	10 764 316,20
Zinsen-Einnahme für 1894	-	637 638,80
Prämien-Ueberträge	-	6 239 653,90
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	-	4 000 000,—
Kapital-Reservefonds	-	900 000,—
Spar-Reservefonds	-	1 297 627,50
	M	32 839 236,40

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1894 . . . M 6 302 184 569,—
Versicherungen aller Art vermittelt gern

Königsberg, den 1. Mai 1895.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel

und in Danzig die Herren:
Joh. Schmidt, General-Agent, Fleischergasse 9,
Adolf Eick, Kaufmann, Breitgasse 10,
August Gertz, Kaufmann, Weidengasse 47/48,
Eduard Duvensee, Kaufmann, Neufahrwasser,
Herm. Pauly, Obersteuercontrolleur a. D., Stadtgebiet 3.
in Berent Herr **Gottfr. Rink**, Kaufmann,
- Carthaus Herr **Adolf Dankert**, Kreisbaumeister,
- Dirschau Herr **Ferd. Liedtke**, Amts-Gerichts-Secretair,
- Neustadt Herr **Gottfr. Technow**, Kaufmann,
- Pr. Stargardt Herr **Eugen Biber**, Kämmereikassen-Rendant a. D.,
- Rauden bei Pelplin Herr **Bonus**, Gastwirth,
- Zoppot Herr **Werner Hoffmann**, Partikulier,
- - - **Jul. Lange**, Grundbesitzer.
- Marienwerder Herr **Oscar Boettger**, Kaufmann,
- Gr. Krebs b. Marienwerder Herr **Theodor Leinweber**, Gutsbesitzer,
- Rosenberg Herr **Richard Kraetke**, Kreisausschuß-Secretair,
- Stuhm Herr **Gust. Zynda**, Kantor.
- Graudenz Herr **Jul. Holm**, Kaufmann,
- Garnsee Herr **Herm. Weiß**, Apothekenbesitzer,
- Neuenburg Herr **Joh. Klatt**, Maurermeister,
- Riesenburg Herr **Herm. Tobien**, Stadtkämmerer. (8366

SS. „Ferdinand", Capt. Th. Lage,

von **Hamburg** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Connoissementen, sowie Durchgangsconnoissementen per D. „**Brake**" und D. „**Barcelona**" wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

SS. „Franz", Capt. M. Isbehn,

von **Hamburg** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Connoissementen sowie Durchgangsconnoissementen per D. „**Patria**", „**Phoenicia**", „**Stahleck**", „**Trapani**" wollen sich melden bei (8382

Ferdinand Prowe.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten
zu bekannt billigen Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail. (8365

Rosen. Auction. Rosen.

Rosenauction Langgarten 44,
in der Handelsgärtnerei von **A. Jaworski.**

Donnerstag, den 2. Mai, von 11 Uhr ab, werde ich im Auftrage aus der berühmten **Harms**'schen Rosenzüchterei 200 Stück blühende Azaleen und 2000 garantirt prima hochstämmige Rosen, nur edle Sorten, ohne jeden Tadel, darunter Trauer-Rosen, $2\frac{1}{2}$ m hoch, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu höflichst einlade. (8265

Die Herren Gärtner und Gartenbesitzer pp. mache ich ganz besonders auf diesen Termin aufmerksam.

A. Collet, vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.

Hermann Lau,
Langgasse 71.
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (15
Auf Wunsch
Ansichtssendungen.



Echt bei **A. Fast.**

J. Merdes, Danzig,
Hundegasse 19.
Bordeaux-, Südweine, Spirituosen.
Specialität: (7850
Rhein- und Moselweine.
Maibowle à M 1 per Flasche.

Versand für
Fahrräder
und Zubehörtheile
direc. ab Fabrik zu Nettopreisen.
Ernst Kukluk.
Berlin C., Gendelstraße Nr. 3.
Preisliste gratis u. franco.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit **gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.**, Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Olga Moritz, Harzburg,
Herzog Julius-Straße 32.
Behagliches Heim auf Wunsch mit guter Verpflegung.

Neuestes hygienisches **Schutzmittel** für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz 65.**

Die Schindeldeckerei
von **Meyer Segall**, Tauroggen (Rußland) b. Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Näh. Ausk. erth. auch Herr **Otto Büttner**, Dirschau.

Muscheln
und Tuffstein
für Gärten, Zimmer u. Aquarien empfiehlt billig in großer Auswahl
August Hoffmann,
Heil. Geistgasse 26. (3794



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Hypothekenkapitalien
à 4 % offerirt **Krosch**, Röperg. 6.

Heirathspartien reich u. pass. Große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusend. Offerten-Journal Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 95.

An- u. Verkauf.

Das Rittergut
Gr. u. Kl. Wiremby,
$\frac{1}{2}$ Meile von
Bahnstation Czerwinsk,
mit herrschaftlichem Schloß, guten Baulichkeiten, fischreichem See, vorzügl. Jagdverhältnissen, ca. 2800 Morgen überwiegend Ia. Weizenboden, durchweg drainirt, mit Wintersaat und Sommerbestellung, gerichtlich über 800 000 Mark taxirt, auch zur Parzellirung gut geeignet, mit 245 000 Mark Bankgeld, wird wegen rückständiger Bankzinsen am
18. Mai beim Amtsgericht Mewe Westpr. zwangsweise bestimmt verkauft.

Reflectanten werden auf diese günstige Kaufgelegenheit hingewiesen. (8131

Ein Speditions- und Kohlengeschäft
in einer größeren Mittelstadt Pommerns ist u. günstigen Bedingungen zu übernehmen.
Offerten unter 8041 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 1. Mai 1895,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Außer Abonnement. P. P. B.

Der verwunschene Prinz.
Schwank in 3 Acten von **J. von Plötz.**
Regie: **Max Kirschner.**

Personen.
Der Prinz Wolfgang . . . . August Braubach.
Hofmarschall von Walberg . . . . Josef Kraft.
Medicinalrath Feder, Leibarzt . . . . . Ernst Arndt.
Geheimsecretair Steinbach . . . . Franz Schieke.
Werner, Kammerdiener . . . . Bruno Galleiske.
Erster / Zweiter } Lakai des Prinzen . . . . Hans Illiger. / Leo Ditmar.
Frau Rosl, eine arme Schusterswittwe . . Anna Kutscherra.
Wilhelm, ihr Sohn, Schuster . . . . . . **Conrad Dreher.**
Evchen, Schloßverwalterstochter . . . . Rosa Lenz.

Die Handlung spielt in einem Grenzstädtchen.
Der 1. und 3. Aufzug in der Wohnung des Schusters, der 2. im Schlosse des Prinzen: sie beginnt Abends und endet am Morgen.

Hierauf:

Frühere Verhältnisse,
Posse mit Gesang in 1 Act von **Nestroy.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Bölz.**

Personen:
Herr von Scheitermann . . . . Josef Kraft.
Josephine, seine Frau . . . . Elsa Müller.
Pepi Amsel, Köchin . . . . Ella Grüner.
Anton Muffl, Hausknecht . . . . **Conrad Dreher.**

Vorkommende Gesangs-Einlagen.
Vorgetragen von Dir. Conrad Dreher.

Verbessertes
Racahoût des Arabes,
ärztlich als vorzüglich nahrhaft anerkanntes Kindermehl.
Echt in **Hermann Lietzau's** Apotheke und Drogerie, Holzmarkt 1. (8358

Friedrichroda.
Klimat. und Terrainkurort,
besuchteste Sommerfrische im Thür. Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Reinhardsbrunn, mit Badeanstalten (**Fichtennadel**- und alle med. Bäder), Sanatorium, Naturheilanstalt, **neuerbautem Kurhause**. Réunion, Theater, täglich Concerte. Elektrische Beleuchtung, Fernsprechleitung. Wasserleitung, durch Zuführung hochliegender Gebirgsquellen reich ergiebig. Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September. Frequenz 1894: 9562 Personen excl. Passanten. Aerzte: S.-R. Dr. Weidner, S.-R. Dr. Kothe, Dr. Wernick, Dr. Böhm. Auskunft und Prospecte kostenfrei. (8296

Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.

Sehr viele Damen wissen noch

nicht, daß die besseren Cacaos viel nahrhafter, ausgiebiger und den **billigen Marken** unbedingt vorzuziehen sind. Es sei daher Ihre Aufmerksamkeit auf den eines Weltrufes sich erfreuenden **Cacao vero** von **Hartwig & Vogel** in Dresden gerichtet. Derselbe ist **sehr ausgiebig, daher billig.**

Die 1/4 Pfd.-Dose 75 Pfennige.

1/2	1/1	3/1 Pfd-Dose
1,50	3,00	8,50 M.

Zu haben in den meisten durch unsere **Plakate** kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Special-Geschäften. (4361

Ein Gut,
möglichst bei Danzig gelegen, wird mit ca. 100 000 M Anzahl. zu kaufen gesucht. Adr. m. genauester Preisangabe, Größe rc. unter 8359 an die Exped. d. Zeit. erb. Agenten ausgeschlossen.

Stellen.

Ein erfahrenes, zuverlässiges
Kindermädchen
für Zoppot sofort gesucht.
Meldungen zwischen 12 und 1 Uhr bei Frau **Kafemann**, Ketterhagergasse 4, erbeten.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann, der das Zeugniß zum einjähr. freiw. Dienst besitzt, zu besetzen. (8375
L. Saunier's
Buchhandl. in Danzig.

In meinem Colonial- und Eisenwaarengeschäft wird eine
Gehilfenstelle
frei. Bewerber muß besonders in letzterem Fache Erfahrung haben, gute Handschrift besitzen und tüchtiger Verkäufer sein. Zeugnißabschriften sind beizufügen. Briefmarken verbeten. (8220
Tiegenhof, im April 1895.
Julius Goertz Nachfl.
Inh. **Paul Engel.**

Gebildete Herren
finden Gelegenheit, bei einer hochangesehenen deutschen
Lebensversicherungs-Gesellschaft
nach kurzer Probethätigkeit Anstellung im Außendienst als
Inspector
zu erhalten. Bewerber, die schon mit Erfolg in der Branche thätig gewesen sind, werden bevorzugt. Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen und Photographie unter J. T. 7580 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. (7081

Wohnungen.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches
Grundstück
mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6236

Jopengasse 67 sind die Parterre-Comtoirräume z. 1. Juli zu verm. Besichtigung v. 9—11 Uhr daselbst.

Oliva — Carlshof!
sind zum Sommeraufenthalt möbl. Zimmer zu vermiethen bei
Architekt E. Günther.

Elegant möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Vorstädt. Graben Nr. 10 F, 1 Tr. (8376

Goldschmiedegasse 8, 1. Etage, ist ein freundl. möbl. Vorderzimmer an 1—2 Herren zu verm.

Zoppot.
1 Wohnung, best. aus Entree, 3 Zimmer, Kabinet, Bodenraum, Kuche, Balcon ist von gleich als Sommerwohnung oder zum 1. Oktober als Winterwohnung zu vermiethen. Zu erfragen **Schulstraße 3 part.** (8295

Wohnung, passend für Rentiers oder höh. Beamte, Neugarten, Promenade gegenüber dem Bahnhof, 6 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör, von sogleich oder später zu vermiethen. Auskunft Schießstange 15 parterre. (8294

Neugarten 22 d, part. links, 1—2 möblirte Zimmer sofort zu vermiethen. (8383

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Restaurant erster Klasse.
Frühstück-, Mittags- u. Abendspeisenkarte
zu mäßigen Preisen.
Ausschank von Königsberger Schönbuscher und Münchener Kindlbräu.
Säle zu Gesellschaften und Hochzeiten.
102) Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Heute, den 1. Mai
Von 9 Uhr Vormittags:
vorzügl. Krebssuppe.
Abends von 6 Uhr:
Frei-Concert.
Emil Schreiber,
am Dominikanerplatz.

Special-Geschäft
für (8337
Geschenke
jeglicher Art.
26 H. Liedtke, 26
Langgasse.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage von **Karl Heintze**, Berlin W., **Unter den Linden 3** betreffend die **Stettiner Pferdelotterie**, bei. (8367

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.